

Von der Sprache der Bilder

CELLE. Wenn ein Bild von einem Menschen beschrieben wird, verwendet er seine ganz persönliche Sprache. Doch Wahrnehmungen sind unterschiedlich und Sprachen setzen Grenzen. Nicht alles, was man sieht, lässt sich eins zu eins in Worte fassen.

Mit dieser „Sprache zwischen Bild und Wort“ beschäftigt sich die Cellar Künstlerin Dorothea Stockmar in ihrem neuen Buch „Ohne Komma Ohne Punkt“. Es geht darin um die Unterschiede der Sprachen und ihre Anwendung. So erinnern sich Menschen an Geschichten, indem sie sich Bil-

der machen, sagt die Autorin. Auch Gefühlen wird über Bilder Ausdruck verliehen. „Mit Sprachbildern

und Bildersprache möchte ich die Leser einladen zu einer Spurensuche. Einer Suche, die vermittelt: Jeder sieht im Augenblick des Anderen etwas anderes“, sagt Stockmar.

Sie philosophiert in ihrem Werk über gewachsene

Sprachen, die ganz unterschiedliche Ausprägungen entwickelt haben. Je nach Lebensalltag der Gesellschaft, die sie verwendet. So ist es für uns selbstverständlich, dass Topf

und Deckel zusammengehören. Doch wie erklärt man das in einem Land, in dem der Topf keinen Deckel kennt, fragt sie.

Bild und Sprache gehören eng zusammen. Das erklärt sie auch am Beispiel der japanischen Schriftsprache. Während in den westlichen Ländern Wörter für Gegenstände gebildet werden, verarbeiten Japaner Bilder der Gegenstände in ihrer Schrift. So ähnelt das Zeichen für einen Baum auch diesem Gewächs. Und auch ein Feuer lässt sich im zugehörigen Zeichen erkennen.

Das Buch „Ohne Komma Ohne Punkt“ richtet sich an Leser, die sich gerne mit Sprache beschäftigen. Es regt zum Nachdenken an, und Stockmar berichtet über interessante Besonderheiten menschlicher Ausdrucksweisen. Das 106 Seiten starke Werk kostet 14 Euro, ISBN 978-3-940781-61-1. (jom)

